

Neue Niere, neues Leben

Thema Organspende: unterschiedliche Sicht anerkennen

Wenn unser Körper nicht mehr mitspielt, kommen wir schnell an unsere Grenzen. Im folgenden Interview berichtet Ernst Werner Uszkurat aus Plettenberg, wie eine Organspende seinem Leben eine neue Perspektive gegeben hat. (Red.)



:P Du hast in deinem Leben eine besondere Erfahrung mit Grenzen gemacht, die deine Gesundheit betreffen. Was ist damals geschehen?

Infolge einer Erbkrankheit hatte ich im Alter von 51 Jahren akutes Nierenversagen und war auf eine Nierenersatztherapie angewiesen. Das hatte zur Folge, dass ich dreimal pro Woche zur Blutwäsche durch Hämodialyse in die Klinik musste. Einschließlich Fahrt dauerte dies jeweils etwa sechs Stunden.

Dialyse bedeutet: ein Leben mit Grenzen. Starke Einschränkungen des körperlichen Wohlbefindens, der Berufsausübung, Zeiteinteilung und Mobilität. Bei fortschreitender Dauer führt das zu irreparablen gesundheitlichen Schäden, bei Langzeitbehandlung zum frühzeitigen Tod.

:P Wie wurde die Organspende plötzlich möglich?

Wer auf Dialyse angewiesen ist, kann sich bei Eignung nach aufwendiger Vorbereitung bei „Eurotransplant“ registrieren lassen. Die Stiftung mit Sitz in Leiden / Holland ist Vermittlungsstelle für Organspenden in Europa. Vorrangiges Ziel der Stiftung ist die optimale Verfügbarkeit von Spenderorganen und -geweben. Die durchschnittliche Wartezeit beträgt acht Jahre.

Nach nur etwa zwei Jahren war ein für mich passendes Organ gefunden und ich konnte erfolgreich transplantiert werden.

Die kurze Wartezeit, die gute Übereinstimmung des Spenderorgans mit meinem Körper und die jetzt fast 14 Jahre

ohne Funktionseinschränkung arbeitende Niere sind für mich ein Geschenk Gottes, für das ich sehr dankbar bin.

:P Wir hatten in der PERSPEKTIVE 07/08-2012 auf Seite 58-59 einen Themenartikel zum Thema „Organspende“, den du als sehr einseitig empfunden hast. Warum siehst du das Ganze anders?

Bei einem solch sensiblen Thema sollten Pro und Kontra unmittelbar gegenüber gestellt werden. Der Schreiber hat versucht, Organentnahme von Verstorbenen aus biblischer Sicht zu beurteilen und argumentiert u.a., dass doch Seele und Geist nicht abgeschaltet werden, wenn das Zentralorgan Gehirn tot ist. Er bezeichnet Hirntote quasi als noch Lebende. Die angeführten Bibelstellen finde ich wenig überzeugend. – Das Transplantationsgesetz vom 1.12.1997 definiert Hirntod eindeutig als Grenze des Lebens und Zeichen des Todes. Danach ist die Todesfeststellung also eindeutig anerkannt, wenn bei vollständigem und endgültigem Ausfall aller Hirnfunktionen der Kreislauf nur noch künstlich (durch Herz-Lungenmaschine) aufrechterhalten werden kann.

Aus ethischer Sicht gibt uns die Bibel keine Antwort auf dieses aktuelle Thema. Als Christ und Betroffener stelle ich fest: Gott lässt sowohl Transplantationen als auch andere hochtechnisierte medizinische Eingriffe gelingen und gibt seinen Segen dazu, wenn es sein Wille ist.

:P Du hast durch die Organtransplantation in gewisser Weise ein neues Leben bekommen. Was hat diese Grenzerweiterung für dich bedeutet?

Ja, durch die erfolgreiche Nierentransplantation habe ich die bestehenden Grenzen der Dialysebehandlung hinter mir gelassen. Das neue Leben empfand ich damals als Wunder. Die geschenkten Jahre ermöglichen es mir, mich bewusst und dankbar im Reich Gottes einzusetzen.

Ein Anliegen zum Schluss: Gerne mache ich mich an dieser Stelle zum Anwalt tausender Menschen, die dringend auf ein Spenderorgan warten und letztlich sterben, weil sie keins bekommen. Wenn alle, die Organspende grundsätzlich befürworten, auch einen Spenderausweis bei sich tragen würden, könnte vielen Kranken geholfen werden.

Der oben genannte Beitrag aus PERSPEKTIVE 07/08-2012 ist aus meiner Sicht dafür leider überhaupt nicht hilfreich.

Ernst Werner Uszkurat lebt mit seiner Frau Karin in Plettenberg.

